

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 55 (1929)
Heft: 30

Illustration: Strandstreit
Autor: Burki

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schlangenlederstapel häuften sich auf meines Freundes Farm zu Bergen. Bald konnte er sein Unternehmen zu glänzenden Bedingungen mit der staatlichen „Brazil-Guayana-Constrictor-Company“ fusionieren.

Dazu ist er jetzt noch Besitzer einer der größten Ammoniakfabriken Brasiliens, die ausschließlich die Kühlanlagen der nach seinem Muster errichteten Schlangenfarmen mit Eis versorgt.

*

Mein dritter Freund besitzt eine Straußenfarm. Strauße legen nun nicht so viel Eier wie Hühner. Ob sie dafür plausible Gründe angeben können, weiß ich nicht. Strauße sind überhaupt faule Tiere, sogar als Rennpferde haben sie enttäuscht.

Hühner wieder legen dreimal mehr Eier, als sie von Natur aus dazu verpflichtet wären, wenn man Höhen Sonne auf sie einwirken läßt.

Mein Freund schaffte sich eine 1001prozentige Quarzlampe für seine Farm an und bestrahlte damit jeden Vogel, mochte er noch so verduzt den Kopf in den Sand stecken. Nun bekam er Straußeneier in Hülle und Fülle, aus denen die jungen Tiere so massenhaft ausschlüpfen, daß man kaum die Eierschalen unter ihnen wegräumen konnte. A big business, meine Damen, ein dickes Geschäft! Es führte bald zur Gründung der australischen „Ostrich-Farming-Register-Society.“

Zur Zeit steht mein Freund der europäischen Propagandaabteilung vor. Mit einem bewährten Mitarbeiterstab verfaßt er grandiose Reden, in denen die Stare, wie Sie sicher schon Gelegenheit hatten zu bemerken, nur mit Straußenfedern bekleidet auftreten.

*

Mein vierter Freund aber, der gute Junge, schoß den Vogel mit seiner Silberfuchsfarm ab. Mit einer armeligen, gesegneten Kirchenmaus fing er an. Setzte sie in einer einsamen Gegend aus. Sie vermehrte sich rasch. Dann erstand er eine muntere Rakenfamilie und fütterte sie mit den Mäusen. Die Raken vermehrten sich unheimlich. Hierauf ließ er sich aus Alaska zwei Silberfüchse kommen und gab ihnen das Fleisch der Raken zu fressen, das sich überraschend schnell in junge Füchselein umsetzte. Und da sich alles in diesem circulus um die Wette vermehrte, ergab sich alsbald eine schöne Produktion an Silberfüchsen. Und Silberfuchs war unterdessen große Mode geworden. Gerade wollte der smarte Geschäftsmann seine Farm in die „Silber-

Strandstreit

Burfi



„Gut, so such du dir deinen Wasserlöwen — ich such mir alsdann eine Strandsirene.“

fox G. m. b. H.“ umwandeln, da stockte plötzlich der Absatz. Jeder Mann hatte schon einen solchen Fuchs seiner Frau zum Geschenk gemacht. Meinem Freunde war ein böser Kalkulationsfehler unterlaufen. Die Füchse fraßen zwar die Raken, die Raken die Mäuse und die Mäuse das Fuchsfleisch, aber niemand fraß die Pelze. Die blieben übrig.

Da kam der gute Junge auf eine geniale Idee. Er legte allerorten Mottenfarmen an. Und da eine Motte an einem Tage mehr

Eier legt als sämtliche Mäuse, Raken und Füchse der ganzen Welt zusammen, gingen die Pelze bald reißend weg und die Silberfox-Aktien stiegen zu schwindelnder Höhe.

Nun scheffelt mein vierter Freund zu seinem vielen Geld noch weiter money als Alleinerzeuger des bekannten Mottenpulvers Marke „Kugel“, zur rationellen Fütterung der Motten.

*

Der einzige Kummer meiner Freunde bin ich. Mir gelingt alles daneben.

Einmal versuchte ich es, eine Entenfarm ins Leben zu rufen, aber ich konnte gegen die Konkurrenz nicht aufkommen. Meine ausgebrüteten Exemplare erwiesen sich als zu wenig fett für den verwöhnten Zeitungsmarkt.

Heinz Scharpf

ABSZESSIN HEILT EITRIGE ENTZÜNDUNGEN
ERHÄLTICH IN ALLEN GUTEN APOTHEKEN ZU F. 2.50 UND F. 8.-